

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

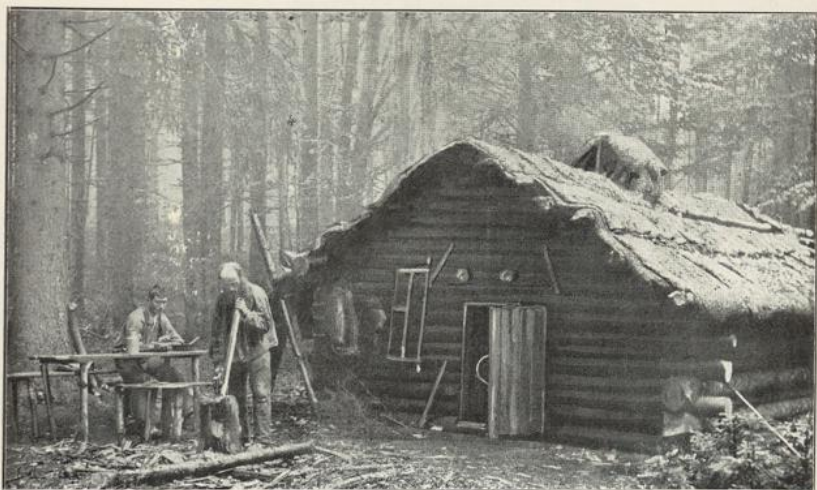
[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-336657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336657)

an das St. Nazariuskloster zu Lorich, dessen Äbte die erste Kirche des Orts zu St. Peter und in der Zeit von 1106 bis 1125 die Burg ob demselben, die Windeck, erbauten und ihm um 1000 das Markt- und 65 Jahre später das Münzrecht verschafften. Infolge der Aufhebung des Klosters 1232 gedieh Weinheim an die Pfalzgrafen bei Rhein, die indeß über den Besitz verschiedentlich Streitigkeiten mit Kurmainz auszufechten hatten, sich aber bis zum Anfall an Baden 1803 in demselben behaupteten. Von 1264 an zur festen Stadt gemacht, wurden Türme, Mauern und Gräben bald zu eng, so daß sich schon im vierzehnten Jahrhundert an die alte eine neue Stadt anzuschließen begann. Im Jahre 1556 fast ganz abgebrannt, wurde die Stadt im Dreißigjährigen Kriege wiederholt im Sturm genommen, 1620 von den Spaniern unter Don Gonzalvo de Cordova, im sog. Holländischen Krieg 1674 die Burg zerstört und im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1689 Bürgerchaft und Rat über ein Jahr lang gänzlich zerstreut. — Im Osten über der Stadt erhebt sich die alte Burg Windeck, über welche die ersten sicheren Nachrichten aus der Zeit des letzten fränkischen Kaisers, Heinrichs V. (1106—25), stammen. Sie wurde wiederholt, so schon im Jahre 1144 zerstört und liegt seit dem Orléansschen Kriege ganz in Trümmern. — Weinheim besitzt mancherlei altertümliche Bauten, namentlich von den Adelsgeschlechtern, die hier ihren Sitz hatten. Besonders bemerkenswert sind neben den Kirchen das nach dem großen Brand von 1557 an erbaute Rathaus und das von König Ruprecht gegründete (jetzt Berckheimische) Schloß. Weinheim ist in neuerer Zeit bekannt als Geburtsort des Baudirektors Heinrich Hübsch (geb. 1795, gest. 1863), gleichbedeutend als Theoretiker, Forscher, Kritiker und Schriftsteller wie als praktisch schaffender Architekt, und als Wohnsitz und Arbeitsstätte des Freiherrn Lambert von Babo (geb. 1790, gest. 1862), eines der ausgezeichnetsten Landwirte Deutschlands, der daneben noch die Musik und Malerei (Radierung) mit Erfolg betrieb. In Weinheim entstand auch unter dem 1698 von Heidelberg hierher geflüchteten Kurfürsten Johann Wilhelm ein bedeutendes Druckwerk: «Churfürstlicher Pfalz bey Rhein etc. Erenwert und Verbeßertes Land-Recht. Gedruckt zu Weinheim, durch Johann Mayren, Chur-Pfalz Hoff- und Universitäts-Buchdruckern anno M. DCC.»

## Sage und Volksleben im Schwarzwald.

Zu den urwüchsig-reizvollsten Bantierungen der Schwarzwaldbewohner gehört das Gewerbe der Kohlenbrenner, das mit jedem Jahre mehr in die entlegensten Winkel der Wälder verdrängt wird und dem allmählichen Aussterben anheimfällt. Das Kohlenbrennen ist neben dem Harzer- und Flößergewerbe der älteste Erwerbszweig des Schwarzwalds, beruhend



Köhlerhütte im Schwarzwald.

auf dem Hauptreichtum des Gebirges, dem Holze. Es ist aber zugleich auch die am meisten von poetischem Duft und märchenvollem Zauber umgebene Beschäftigung, deren sich der Hölzerer so wenig zu schämen brauchte wie der Niedrigste. In der Köhlerhütte wohnte nicht allein die goldene Untertanentreue, sondern auch der kostbarste Juwel des Volkes, seine Einfachheit und Genügsamkeit mitten im Schoße des allen Lebensüberflusses ausströmenden

Waldreichtums. — Die ganze Poesie und der tiefe Sinn des Köhlergewerbes ist nirgends schöner, sinniger und treffender ausgesprochen als in jener alten Sage vom Urprung des Hauses Zähringen, welche die Chronik des Freiburger Kaplans Johannes Sattler vom Jahre 1514 erstmals erzählt: «Die sag ist / das die herzogen von Zeringen vor zeiten köler seind gewesen / und haben ir wonung gehabt in dem gebirg / und den welden hinder Zeringen dem schlos / da es dan ihund stehet / und haben alda kolen gebrant. Nun hat es sich begeben / das derielbig köler an einem ort in dem gebirg kolen hat gebrant / und hat mit demielbigen grund und erden den kolhaufen bedeckt / und den ungefert also do ausgebrant.» — «Da er nun die kolen hinweg hat getan / hat er an dem boden ein schwere geschmelzte materi funden / und das also besichtiget / da ist es gut silber gewesen / also hat er fürder immerdar an demielbigen ort kolen gebrant / und wider mit derielbigen erden und grund bedeckt / und da aber silber funden wie vor / darbei er hat merken können / das es des bergs und des grunts schuld sei / und hat solches in einer geheim bei im behalten / und damit von tag zu tag an demielbigen ort kolen gebrant / und ein großen schatz silbers darmit zusammenbracht.» — «Nun hat es sich in solcher zeit begeben das ein kunig vertriben ward vom reich / und flohe auf den berg in Breisgaw genant der Keyserlul mit weib und mit kindern /



Kohlenmeier im Schwarzwald.

und allem sein gelind / und leid da gar viel armut mit den seinen. Nun lies er darnach ausrufen / wer der were der im hülf wolt tun / damit er wieder zum reich möcht kommen / dem wolt er ein tochter geben / und in zu einem herzogen machen. Da nu das der vorgenant köler vernam / do fügte es sich / das er mit efflicherbürde silber zu dem kunig sich fügte / und an im begeret / das er sein son wolt werden / und das er im sein dochter wolt geben / und darzu das land und die gegene / do dan ist Zeringen das schlos und die stadt Freyburg steht / so wolt er im ein solches schatz von silber geben und überliefern / darmit er wol das reich wider gewinnen und überkommen kund. Do nun der kunig solches verstand / verwilliget er darein und tat / wie er veriprochen hat / und gab dem köler / den er zum son annam / die dochter zu der ehe / und die gegene des lands darzu / wie er das begeret hat. Da hub der sun an / und ließ das erz schmelzen / und überkam gros gut darmit / und bauet Zeringen und das schloß / do macht in der römische kunig sein schweher zu einen herzogen zu Zeringen / und nant in ein herzogen von Zeringen darnach bawet er die stadt Freyburg in Breisgaw / und andere umbligende stadt und schlösser mer / und da er nun also mechtig ward / und an gut / eher und gewalt freuntlich zunam / do hub er an und ward zu einem großen tyrannen / und gebot seinem eigen koch / das er im solt einen jungen knaben braten und zurüsten / dan er wolt versuchen wie gut das menschenfleisch zu essen were. Welches ime der koch volbracht nach des herren bevelch und willen / und da der knab gebraten war / und man in zu sich bracht dem herren / und er in sach vor im stehen / so fiel ein solcher großer schreck und furcht in den herren / das er darumb große rew und leid umb die sünde die er volbracht hat / überkam / und lies für solche sünde zwei clöster bawen mit namen das ein zu St. Ruprecht / und das ander zu St. Peter auf dem Schwarzwald / darmit das im gott der herr die groß tyrannei und sünd die er begangen hat / verzeihen und vergeben solt / und barmherzigkeit erzeigen / darmit er nicht pein leiden müit.»